

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1.20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Wohlbau 1.60 Mk., mit Postgebühren 1.82 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr
geöffnet. — **Preis für die Redaktion** abends
von 6 1/2 bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

Interessante Lektüre: Für die halbpaltene Korpus-
seite oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Kleinanzeigen außerhalb des Interzontals
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Interzontal entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Nützliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: J. P.: B. Kisching.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 148.

Sonnabend, den 27. Juni 1914.

154. Jahrgang

Unsere Leser

bitten wir, das Abonnement auf das

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

rechtzeitig zu erneuern.

Wir werden fortan bemüht sein, unseren Freunden eine gute, besonnen und umsichtig geleitete, aktuelle **Heimatzeitung** zu liefern, die über alle wissenswerten Vorkommnisse von nah und fern rasch und zuverlässig unterrichtet. Gute, spannende **Romane** und ein interessanter **Unterhaltungsteil**, sowie ein illustriertes **Sonntagsblatt** werden müßige Stunden aufs angenehmste verfließen lassen.

Treue zu Kaiser und Reich, Liebe zur engeren und weiteren Heimat wollen wir pflegen, doch uns darum nicht des Rechtes auf sachliche, im Interesse der Allgemeinheit, namentlich des erwerbstätigen Volkes zu übende Kritik begeben.

Den **Ereignissen aus Stadt und Kreis Merseburg** wird besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Wir hoffen uns unsere alten Freunde zu erhalten und neue hinzugewinnen durch ehrliches Verben mit dem Motto: **Umsichtig, furchtlos, besonnen und treu, dem Vaterland, nicht der Partei!**

Verlag und Redaktion.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser besuchte, wie aus Kiel berichtet wird, gestern morgen den Prinzen und die Prinzessin Heinrich im königlichen Schloß zu Kiel. Später unternahm der Monarch einen Spaziergang durch den Düffernbrooker Weg und die Strandpromenade nach Bellevue. Um 12 Uhr besuchte der Kaiser den englischen Admiral Sir George Warrender auf seinem Flaggschiff „King Georg V.“ Gegen 1 Uhr nahm der Kaiser an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ militärische Meldungen entgegen, darunter diejenige des französischen Kapitän zur See Graf Jaromay zur Überreichung der neuen französischen Marine-Kangiliste. Zur Frühstückstafel beim Kaiser war der Herzog von Arenberg geladen. Abends gab der Kaiser auf der „Hohenzollern“ eine Abendtafel zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders. Außer dem Prinzen Heinrich und dem Großadmiral von Tirpitz waren dazu die höheren Offiziere der englischen Flotte geladen. — Das Flaggschiff des zurzeit in Kiel ankommenden englischen Geschwaders hatte gestern einen fettenen Gast an Bord, den deutschen Kaiser, der in seiner Eigenschaft als Großadmiral der britischen Flotte diesem modernen Großkampfschiff einen einstündigen Besuch abstattete.

Neue Männer! An Stelle der demnächst in den Ruhestand tretenden Unterstaatssekretärs Schreiber und Ministerialdirektors Dr. Neuhaus ist der Staatskommissar bei der Börse in Berlin, Dr. Göppert, zum Unterstaatssekretär, der Geheimde-
berregierungsrat von Meyeren zum Ministerialdirektor im Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt worden.

Ein Abereinommen zwischen Sachsen und Sachsen-Altenburg über die Besteuerung der Gesellschaften m. b. H. Das königliche sächsische Finanzministerium hat mit dem Herzoglich Sachsen-Altenburgischen Gesamtministerium über die Besteuerung von Mitgliedsfirmen in der Gebiete des anderen Staates zur Einkommensteuer veranlagten Gesellschaften m. b. H. ein Abereinommen getroffen.

Ausland.

Paris, 26. Juni. In Nancy wurden mehrere Ausländer, unter denen sich zwei Deutsche befinden, wegen Spionageverdachts festgenommen.

Wien, 26. Juni. Anlässlich der Vollendung seines 5. Regierungsjahres wurde dem Sultan von Kaiser Franz Joseph das Großkreuz des Stephan-Ordens verliehen.

Belgrad, 26. Juni. Trotz des offiziellen Dementis, welches der Meldung von der Abdankung des Königs Peter von Serbien entgegengesetzt worden ist, hält man auch in den Berliner diplomatischen Kreisen doch die Abdankung des Königs für bevorstehend. Die jetzige Regentschaft des Kronprinzen ist tat-

sächlich nur der Vorläufer für die Abdankung König Peters. — Die Übertragung der Regentschaft Serbiens an den Kronprinzen Alexander wird in Wien als ein erstes politisches Ereignis betrachtet. Das offiziöse „Wiener Tagblatt“ schreibt unter Hinweis auf das sonderbare Zusammentreffen der Auflösung der Stupschina und der Regenschaftsproklamation, Kronprinz Alexander sei der Exponent der Offizierspartei und Träger einer ultranationalen Richtung, deren Tendenz mit dem Frieden auf dem Balkan und in Europa schwer vereinbar seien. Dieserlei müsse auf der Hut sein, um sich durch die Ereignisse nicht überführen zu lassen.

New-York, 25. Juni. Die Schlacht bei Zecotaca, welche mit der Einnahme der Stadt durch die Rebellen endigte, war die blutigste Schlacht der Revolutionskämpfe, sie dauerte vier Tage. Es wird gemeldet, die Bundestruppen hätten vor ihrem Abzuge viele Gebäude durch Dynamit zerstört. General Villa gibt die Verluste der Bundestruppen auf 4000 Tote und 2000 Vermundete, seine eigenen Verluste auf 500 Tote und 800 Vermundete an; außerdem will er 5000 Gefangene gemacht haben.

Die Verteidigung von Durazzo

Über die trostlosen Zustände in Durazzo telegraphiert der Spezialberichterstatter der „V. N. N.“ seinem Blatte: „Ich bin am 25. Juni früh von Durazzo abgereist. Alle Mächte dort geschloffen. Die Stadt ist wie ausgehorbt. Alle Europäer und Albaner müssen zwangsweise an den Schanzen und an der Säuberung des Terrains arbeiten. Nur die Wallfören und Wirtiditen spazieren bewaffnet herum. Die Unzufriedenheit ist bei allen groß. Die Kranken mehren sich. Malaria und ganz vereinzelt auch Cholera treten auf. Es herrscht furchtbare Hitze. Obendrein gibt es kein Wasser. Die Lebensmittel sind verdorben oder überaus teuer. Über Geruch steigt aus den Stimpfen auf, die jetzt austrocknen. Von Prent Bibdoda sind hier nur Gerüchte im Umlauf. B a l o n a ist in G e f a h r. Die Stellung des F ü r s t e n ist nahezu u n h a l t b a r. Die telegraphische Verbindung ist nur durch Kriegsschiffe zu-
lässig. Alle Europäer, die nicht mitkämpfen wollen, verlassen Durazzo.“

Die Stellung des Fürsten und seines Ministeriums.

Im Gegensatz zu der von einigen Wiener Blättern verbreiteten Meldung, wonach die österreichische Regierung entschlossen sein soll, den Fürsten von Albanien fallen zu lassen, erfahren wir aus Berliner diplomatischen Kreisen, daß gerade jetzt von Österreich-Ungarn im Verein mit Italien Schritte unternommen werden, um die Mächte zu einem entschiedenen E n t r e t e n f ü r d e n F ü r s t e n zu veranlassen.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Durazzo den bevorstehenden Sturz des albanischen Ministeriums. Mehrere Minister, darunter Wufid, sollen ausscheiden, Turkhan soll das Präsidium behalten, will aber nicht bleiben, falls Wufid geht. Ismail Kemal soll Minister des Äußeren werden.

Prent Bibdoda auf siegreichem Vormarsch?

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, trafen an Wiener informierter Stelle Depeschen aus Durazzo von vorgestern nacht 11 Uhr ein, wonach sich die Truppen Prent Bibdodas auf siegreichem Vormarsch gegen die Straße Tirana-Schiat befinden. Die Truppen werden von einem Major der albanischen Gendarmerie befehligt. Prent selbst halte sich bei der Nachhut auf, die noch bei Ismid stehe. Die G e f a n g e n a n h m e P r e n t B i b d o d a s als Folge einer Niederlage werde daher für unwahrscheinlich gehalten.

Vokales.

Merseburg, 26. Juni.

Merseburgs Entwicklung auf Grund der geographischen Lage.

Über dieses heimatgeschichtlich hochinteressante Thema hielt gestern Abend Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Taube in der Sitzung des Vereins für Heimatkunde einen Vortrag, der sich ganz kurz folgendermaßen skizzieren läßt:

Bei einem Rundgang durch die Stadt vom Markte die Burgstraße hinauf und obere Burgstraße hinunter nach der Saale zu fällt uns die starke Erhöhung des linken Saaleufers gegenüber dem rechten auf. Diese Erhöhung bedeutet eine Fülle historischer Denkmäler. Sie gehörte zu den letzten Ausläufern des Thüringer Hügellandes, das sich im Wesentlichen von Westen nach Osten erstreckte und hier bei Merseburg bis zur Saale ging, und deranlagte die Leute zur Ansiedelung. Ohne Zweifel haben solche Ansiedelungen hier

schon in den allerfrühesten Zeiten bestanden und darum spielt an dem ganzen linken Saaleufer der Merseburger Hügel eine ganz besondere Rolle. Er ist gegen seine Umgebung scharf abgeleitet. Die älteste Siedlung Merseburgs lag auch noch deswegen als ein ausgezeichnete Platz zur Ansiedelung, weil man da nicht mit germanischem Urwald zu rechnen hatte. Bei der Völkerwanderung sind sicherlich Elbe und Saale die Grenzgräben des Slaventums gewesen und der Umstand, daß man auf dem Merseburger Burghügel slavische Reste gefunden hat, spricht auch für das Vorhandensein slavischer Ansiedelungen im Norden und Süden der heutigen Stadt. Es dürfte auch ohne Zweifel sein, daß Merseburg die erbitterten Kämpfe zwischen Germanen und Slaven um die Zurückgewinnung germanischen Bodens hat entbrennen lassen. Merseburg war früher wirklich eine hohe Burg des Germanen- und Christentums. Hier haben die Sächsischen und Hölleschen Fürsten gerne gehaust, großen Prunk entfaltet und sich vom Landtage huldigen lassen und von hier aus zogen sie in den Kampf gegen die Slaven. Der Angriff gegen diese war erfolgreich und so wurde dann eine neue Mark gegründet. Die Saale trat danach als Grenzgraben zurück und an ihre Stelle trat die Elbe, womit Merseburgs Bedeutung leider aufhörte. Infolge dieser Grenzverrückung hatte man in Merseburg auch die starke Feste nicht mehr nötig. Diese löste sich auf. Das Bistum blieb jedoch und hat sich noch bis über die Reformation hinaus erhalten. Die späteren Nachfolger der Bischöfe haben dann in baulicher Beziehung der Grundstein zu dem heutigen Merseburg gelegt. Der Vortragende gab im Anschluß hieran einige Epochen aus den kriegerischen Ereignissen zum Besten, wie z. B. der Ungarnschlacht, die sich in der hiesigen Gegend abgespielt hat, denn Merseburg bot infolge seiner günstigen Lage nach der Ebene und nach Thüringen zu ein gutes Operationsfeld ab. Sicherlich ist Heinrich IV. hier gewesen und von Rudolf wissen wir ja, daß er hier schwer verwundet wurde. Das Bronze-Dental im Dom erinnert daran. Im 16. und 17. Jahrhundert wurde die kriegerische Lage für uns wichtiger. Der zweite Teil des Schmalkaldischen Krieges ging Thüringen entlang und schlug seine Wogen auch nach Merseburg. U. a. sind dadurch verdichtete Schätze des Doms vernichtet worden. Es kam der 30-jährige Krieg, von dessen letzten 18 Jahren nicht ein einziges ohne Heimtuch unserer Stadt verging. Merseburg war als Brückenstadt von den kriegerischen Parteien geschätzt. Hier in der Nähe haben sich drei der bedeutendsten Schlachten abgespielt, die ungebührlichen Verlust an Menschen, Gut und Geld brachten. Beim 7jährigen Krieg, der sich gleichfalls in unsere Gegend zog, spielte der Saaleübergang wiederum eine große Rolle. Am allerbedeutendsten trat die Lage Merseburgs in den Befreiungskriegen 1813 hervor. Mit der Zunahme der Massen der kriegerischen Parteien stieg eben die Bedeutung der geographischen Beschaffenheit Merseburgs. Die Stadt Merseburg hatte keine Verteidigung, anderenfalls wäre es gegen den von Mainz her vordringenden Napoleon zu halten gewesen.

Dr. Taube beleuchtete im zweiten Teile seines Vortrages die geographische Lage der Stadt in Bezug auf die Entwicklung von Handel und Verkehr und kam zu dem Schluß, daß die Lage an der Straße von Thüringen nach Leipzig und an der Saalestraße Handel und Verkehr günstig beeinflussen mußten. Wenn die Stadt trotzdem gegen Halle zurückgeblieben ist, so mag das mit an der früheren Nichtschiffbarkeit des Saaleflusses bei Merseburg liegen. Später wurde es ja besser, aber der Vorprung war nicht mehr erhaltbar. Merseburg, das früher mit seinen Mehl- und Leinwandwaren und mit seinem Witterbier in handelspolitischer Beziehung bedeutend war, ging darin zurück, hob sich indessen wieder etwas nach dem Bau der Saalebahn Anfangs des 18. Jahrhunderts und der Heerstraße. Die aller nächste Zeit eröffnet noch bessere Aussichten durch den Bau der geplanten Bahnverbindung nach Leipzig, den Bau des Kanals zwischen Elster und Saale und die Erschließung des Braunkohlengrabens des Geiseltes. Damit wird Handel und Industrie in gleicher Weise gefördert. Wollen wir hoffen, daß sich die alte Merseburg immer mehr Geltung in der Welt verschafft!

An der Distuffion beteiligten sich sehr lebhaft Frau Neumann-Send, Herr Pastor Busch und der Vorsitzende, Herr Ortmann.

Neue Obersekretäre. Die Sekretäre der Landes-Verkehrs-Anstalt Sachsen-Anhalt Adolf Müller, Gerhard, Wentzel, Paul Schmidt und Dybeck sind zu Obersekretären ernannt worden.

Neue Braunkohlen-Industrie. Wie Herr Oberlehrer Dr. Taube gestern in einem Vortrage im Verein für Heimatlunde mitteilte, sind bezüglich der Erschließung des Braunkohlengebietes im Gesfelde in den letzten 14 Tagen 120 Verträge mit Landeuten abgeschlossen worden.

Das Luftschiff „Sachsen“ treuzte gestern abend kurz vor 7 Uhr über unserer Stadt in der niedrigen Höhe von etwa 100 Metern. Es fuhr, wohl um den Merseburger das Schauspiel besonders deutlich beobachten zu lassen, verhältnismäßig langsam und kam aus der Richtung Leipzig. Anscheinend handelte es sich um eine Schleißenfahrt zwischen Leipzig und Merseburg. Der Rieser-Luftfahrzeug, der majestätisch und ruhig dahinsegelte, hatte denn auch die Straßen mit dem Publikum mobil gemacht und fand allseitig Bewunderung.

Als gefunden sind bei der Polizei-Verwaltung nachfolgende Gegenstände abgegeben: 1 schwarze Schürze, 2 goldene Klemmer, 2 Ringe, 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Armband mit Steinen, 1 Wachsleine, 1 Herrenuhr, 1 Damenuhr, 1 Lederetui mit Inhalt, 1 Pompadour, 1 Vötlampe.

Der Verein für Heimatlunde hielt gestern abend seinen letzten Vortragsabend des Sommerhalbjahres im Etablisement „Herzog Christian“ ab. Die Tatsache, daß der Besuch recht gut war und namentlich daß wir viele Damen vertreten fanden, ist ein erfreuliches Zeichen für den in der Bürgerchaft ruhenden Sinn der Heimatlunde. Der Vorsitzende, Herr Dr. Mann, gab bekannt, daß im Winter drei größere Vorträge heimatlundlichen Charakters vorgesehen sind. Ferner wurde von den Dankschreibern des Herrn Professors Dr. Rademacher für seine Ernennung zum Ehrenmitglied sowie dem Herrn Regierungspräsidenten und dem Magistrat für Überendung des zweiten Bandes der Möbius'schen Chronik Kenntnis gegeben. Zu dem vorliegenden Band selbst bemerkte Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Taube, daß das Werk 482 Seiten enthalte und in den Annalen bis 1914 fortgesetzt sei. Die Anschaffung sei zu empfehlen. Herr Sparkassenbeamter Gerhardt berichtete aus überlieferten Berichten über die Entdeckung des Merseburger Kinderfestes und über den Verlauf der ersten Veranstaltung im Jahre 1843. Der Grundgedanke des Festes hing mit der Reformation zusammen. Gleich die erste Veranstaltung ging weit über den Rahmen eines Kinderfestes hinaus, indem sie sich zu einem großen Volksfest entwickelte, was sie denn auch bis auf den heutigen Tag geblieben ist. Es wurden seinerzeit Medaillen geprägt mit der Widmung: „Zur bauernnen Erinnerung an das Kinderfest“. Gelegentlich der 50jährigen Wiederkehr im Jahre 1893 gab es abermals ähnliche Medaillen. Herr Gerhardt schloß mit dem Wunsch, daß das Kinderfest seinen vollstimmlichen Charakter auch in Zukunft bewahren möge, ein Wunsch, den man sich nur allgemein anschließen kann. — Es wurden schließlich in der Versammlung noch verschiedene Gesetze gezeigt, welche Nachbildungen der seinerzeitigen zerbrochenen Funde in der Nähe des Stadtmarks darstellten. Die Gegenstände begegneten allgemeinem Interesse.

Über die Sackelkassette heißt es im Jahresbericht der Handelskammer für 1913. Das Geschäftsjahr 1913 ist für die Gesellschaft trotz der starken Konkurrenz ein einigermaßen günstiges Jahr gewesen. Die Schifffahrt wurde wegen der Schließungen zu Berlin und Trotha am 1. Januar 1913 geschlossen und konnte infolge des gelinden Winters bereits am 5. Februar 1913 wieder eröffnet werden. Durch den am 15. Februar ausgebrochenen Streik der Bootleute trat der ungewöhnliche Fall ein, daß die offizielle Bekanntmachung der Schifffahrtseröffnung erst am 7. Mai 1913 erfolgen konnte. Ganz ungewöhnlich hatte sich auch im Frühjahr die Witterung gestaltet, denn bereits Ende April war warmes und trockenes Wetter eingetreten, sodas die Wasserstände der Elbe und Saale ständig zurückgingen. Wengleich sich der Streik um diese Zeit kaum noch bemerkbar machte, so wirkten indessen die ungünstigeren Wasserverhältnisse befeindend auf den Frachtenmarkt. Der ungünstige Wasserstand hielt mit Ausnahme von kurzen Perioden der Besserung bis Ende des Jahres an. Die Frachten bewegten sich durchschnittlich in bescheidenen Grenzen. Nur im Herbst anlässlich stärkeren Güterangebots und der Schiffahrtstodungen in Magdeburg und Barföbe trat eine Aufwärtsbewegung der Frachten für längere Zeit ein. Im Bergverkehr erprobieren wir 82 265 Zentner und im Talverkehr 184 000 Zentner mehr als im Vorjahre, welches Quantum noch eine wesentliche Vermehrung erfahren hätte, wenn der Betrieb im Herbst geregelter gewesen wäre. Die neuen Dampfer „Nienburg“ und „Merseburg“ wurden am 8. Oktober beziehungsweise 29. Oktober von dem Wert Caspar Wollheim, Brestlau, abgeliefert und sofort in Dienst gestellt. Die Ausschüsse für das nächste Geschäftsjahr geben zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Provinz und Nachbarstaaten. **Rahnsitz** (Kreis Merseburg), 26. Juni. Die hiesige Einwohnerchaft hat sich lange Zeit geträubt, eine Gesellschaft mit ihren elektrischen Anlagen hier durchzulassen, indem sie von dem Ge-

denken ausging, daß der Ort durch ein geplantes Kohlenbergwerk mit elektrischer Energie zu Licht- und Kraftzentren versorgt werden würde. Die Errichtung eines derartigen Wertes ist natürlich nicht ausgeschlossen und liegt sogar nahe. Mehrfach haben daher auch schon Anmachungen mit der Leitung der elektrischen Überlandzentrale Saalkreis-Bitterfeld stattgefunden, und es besteht die Aussicht, daß die Unterhandlungen bei genügender Beteiligung zum Abschluß kommen. Auch fand am Sonnabend eine diesbezügliche Versammlung statt, der sich bald eine andere anschließen wird.

Ammenorf, 26. Juni. In der letzten Sitzung des Orts- und Arbeitsausschusses für Jugendpflege wurde der Entschluß des 65jährigen Hauptlehrers Lisse, sein Amt als Vorsitzender des Arbeitsausschusses niederzulegen, bekanntgegeben. Der Vorsitzende des Ortsausschusses, Gemeindevorsteher Hahn, sprach dem Scheidenden in ehrenden Worten für seine treue Arbeit den Dank der Gemeinde und der Versammlung aus. Rektor Birke wurde an seiner Stelle zum Vorsitzenden des Arbeitsausschusses gewählt. Im September d. Js. soll ein allgemeines Turn-, Sport- und Jugendfest hier stattfinden. Die Vorbereitungen hierzu sind im Gange.

Halle, 26. Juni. Wie gemeldet wird, hat der Vertreter der Mineralogie und Geologie an der Danziger Technischen Hochschule Dr. Ferdinand von Wolff einen Ruf als Ordinarius an die Universität Halle erhalten.

Quersfurt, 26. Juni. Unsere Nachbarstadt Wiehe feiert vom 4. bis 7. Juli d. Js. ein Heimatfest, verbunden mit der Feier des 400jährigen Bestehens der Schützengilde Wiehe und der Einweihung des neu erbauten Schützenhauses. Ein großer historischer Festzug, darstellend: „Die Geschichte der Stadt Wiehe“ findet am 5. Juli, die Feier des 400jährigen Bestehens der Schützengilde am 6. Juli statt. — Am 8. und 9. Juli d. Js. wird in unserer Stadt der 52. Verbandstag der Vorhufvereine der Provinz Sachsen und des herzogtümlichen Anhalt abgehalten. Die Verhandlungen finden im Saale des Schützenhauses Thaldorf statt. — Die Rittergüter, Dberhof und Unterhof in Oberarnstedt waren jetzt 100 Jahre in Bewirtschaftung der Familien Sandt, und zwar 40 Jahre als Pachtung und 60 Jahre als Eigentum.

Leipzig, 26. Juni. Wie aus angeblich zuverlässiger Berliner Quelle mitgeteilt wird, ist ein Besuch des Kaisers auf der Bugra für den 4. oder 5. Juli in Aussicht genommen. Die endgültigen Bestimmungen über den Besuch werden in diesen Tagen im Verlaufe der Kieler Woche getroffen werden. — Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen trafen vorgestern vormittag um 9.55 Uhr mit dem fahrplanmäßigen D-Zuge von Dresden auf dem Leipziger Hauptbahnhof ein. Die hohen Herrschaften begaben sich nach der Ausstellung, wo sie um 1 Uhr in der Halle der Kultur von Geheimrat Lamprecht empfangen wurden, unter dessen Führung dann die kulturhistorische Abteilung, deren Protektor Prinz Johann Georg ist, eingehend besichtigt wurde.

Eisleben, 26. Juni. Bei einer Landung auf der Wiefe ist gestern morgen 10 Uhr ein Aviatikdoppeldecker total zerstört worden. Der Führer, Unteroffizier Jottmann, und sein Begleiter, Leutnant Kleber, kamen mit ganz unerheblichen Verletzungen davon.

Wittenberg, 26. Juni. Auf den Sprengstoffwerken in Reinsdorf erfolgte gestern früh 1/7 Uhr bei Reparaturarbeiten im Nitritnhaus für Glycerin eine Explosion, durch welche der Werkführer Fritz Lenius aus Piefternitz lebensgefährlich verletzt wurde.

Weiba, 26. Juni. An der vorgestrigen Gemeindevorstandssitzung kam es wegen der bekannten Zweihundertmarkstiftung des Bürgermeisters Seifert, die jetzt die Runde durch die gesamte deutsche Presse macht und auch den Wipflättern reichlich Stoff zur Verfügung gegeben hat, zu einer eingehenden Aussprache, nachdem ein Gemeindevorstandsmittel mitgeteilt hatte, daß er wegen der Annahme der Stiftung Protest beim Bezirksdirektor eingelegt habe. Auch von anderen Stadtvätern wurden Bedenken gegen die Stiftung und ihre sonderbaren Bedingungen laut, da den kommenden Generationen eine große Arbeit aufgebürdet würde, ohne daß eine Garantie vorhanden sei, daß der Nutzen auch wirklich einmal eintrete. Schließlich wurde die Beschlußfassung über diesen Punkt bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt.

Tögned, 26. Juni. Der Verband der Thüringischen Vorhufvereine, dem zu Anfang dieses Jahres 100 Genossenschaften mit 57 433 Mitgliedern angehörten, hielt hier seine Tagung ab. Abends fand zu Ehren des hiesigen Bantvereins, der sein 50jähriges Bestehen feierte, ein Festkommers statt.

Bernburg, 26. Juni. Seit dreierhalb Jahren schwerer Verhandlungen zwischen der hiesigen Ortskrankenkasse und den Rassenärzten, die eine erhebliche Erhöhung ihrer Honorarätze verlangt hatten. Während die Krankenkasse bisher 25 000 M. pro Jahr an Arztgehörern aufgewandt hat, wird in Zukunft ein Aufwand von 33 000 M. notwendig. Da sich überdies aus

den neuerdings mit den Zahnärzten abgeschlossenen Verträgen noch Leistungen ergeben, die früher nicht gemacht wurden, so erhöht sich der Aufwand insgesamt auf etwa 83 000 M.

Zwickau, 26. Juni. Aus Furcht vor Strafe hat der 20 Jahre alte Soldat Seibel der 2. Kompanie des 9. Infanterieregiments Nr. 133, aus Niederlungwitz gehörig, seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht, indem er sich in der Nähe der Molel an der Bahnhofsstraße Zwickau—Glauchau von einem Zuge überfahren ließ.

Chemnitz, 26. Juni. Ein Offizier der hiesigen Garnison ist verhaftet worden, weil gegen ihn die Beschuldigung erhoben worden ist, sich gegen § 175 des Reichs-Strafgesetzbuches vergangen zu haben. Der Verhaftete ist nach Dresden übergeführt und zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach dem Garnisonlazarett gebracht worden.

Gotha, 26. Juni. Bei der gestrigen Feuerbestattung von Bertha von Suttner wurde von jeder größeren Feier abgesehen. Die Deutsche Friedensgesellschaft war durch ihren Präsidenten vertreten, die österreichische durch ihren Vorsitzenden.

Chemnitz, 26. Juni. Durch Selbsthabe ermordet und aller Verhörungen beraubt wurde die 80jährige Witwe Kirchner in ihrer Wohnung aufgefunden. Als Täter kommt ein Schlafburste der Ermordeten in Frage.

Magdeburg, 26. Juni. In Folge der Verhaftung der Einbrecher wird noch gemeldet: Es handelt sich um die Arbeiter Krazenberg und Karl Becker aus Bedringen. Zwei weitere Komplizen entkamen. Becker zog bei der Verhaftung eine Browningpistole und schoß auf die Beamten, ohne sie zu verletzen. Einer der Beamten feuerte darauf in der Notwehr zwei Schüsse auf Becker ab und verletzte ihn am Kopfe und der linken Brustseite schwer, jedoch er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Krazenberg wurde überwältigt und ins Gefängnis eingeliefert. Die Einbrecher waren lange Zeit der Schreden der Neuhaldenslebener Gegend gewesen.

Kleine vermischte Nachrichten.

Millionenstiftungen. Der Professor der Zoologie an der Universität Bonn, A. König, hat der Universität sein neuerbautes ornithologisches Museum im Werte von mehreren Millionen M. vermacht. — Wie die Berliner Abendblätter melden, hat der verstorbene Berliner Stadtrat Hermann Jacoby eine von ihm im Jahre 1909 der Berliner Handelshochschule ohne Nennung seines Namens gemachte Stiftung von hunderttausend Mark, die später auf 150 000 Mark erhöht wurde, in seinem Testament auf fünfzehntausend Mark erhöht. Der Zweck der Stiftung ist, die Erfahrungen des Auslandes dem deutschen Handel durch Gewährung von Auslandsbeisüßen nutzbar zu machen.

Sturz mit dem Wasserflugzeug. Gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr stürzte gleich nach dem Start der Kapitänleutnant Walter Schröder infolge Übersteuerens seines Wasserflugzeuges aus 40 Meter Höhe ins Wasser. Schröder wurde zwar sofort von einer Rinasse gerettet, erlag aber bald darauf seinen inneren Verletzungen. Das Unglück geschah in Kiel.

Schwerer Unglücksfall. Auf der 653-Meter-Sohle des Alkaliwerkes Ronnenberg ereignete sich, wie dem Hamoverschen Courier gemeldet wird, durch einen verspätet losgegangenen Sprengschuß ein folgenschwerer Unfall, bei dem der Lehrhauer Friedrich Voges aus Ronnenberg getötet und zwei andere Bergleute schwer verletzt wurden.

Ein schwerer Grubenunfall hat sich auf der zur Gewerkschaft Rhein-Elbe gehörenden Zeche „Pluto“ in Banne ereignet. Auf Schacht „Wilhelm“ wurden, wie erst jetzt bekannt wird, gestern nachmittag kurz nach 2 Uhr drei Bergleute bei dem Durchbruch einer Gebirgsstörung verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Trotz ununterbrochener Arbeit gelang es bis heute mittag nicht, die Verunglückten zu bergen oder mit ihnen eine Verständigung herzustellen.

Bei einem Feuer ungenommen. In Strelno brannte das Haus des Gutsbesizers Rinno ab. Der Onkel des Besizers erlitt dabei den Tod in den Flammen. Es liegt Brandstiftung vor. Dem Täter ist man auf der Spur.

Die 30 vermischten Bodenseefischer gerettet. Wie ein Telegramm aus Konstanz meldet, sind die nach dem Orkan auf dem Bodensee vermissten 30 Fischer jetzt in ihre Heimatorte zurückgekehrt. Der Sturm hat demnach 10 Opfer gefordert.

Liebesdrama. Die zusammengegebundenen Leichen eines Liebespaares wurden am Donnerstagnachmittag bei Rauchfangwerder aus der See gebadet. Es handelt sich um einen etwa 25jährigen Mann und ein etwa 23jähriges Mädchen. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Kaplan Adam vom Kriegsgericht freigesprochen. Das Kriegsgericht der 33. Division in Metz hat den Kaplan Adam Fortsetzung auf nächster Seite.

Schon jetzt

Grosse Preisermässigung

auf

Kostüme in **Wolle, Seide, Waschstoff.**

Kleider in **Wolle, Seide, Waschstoff.**

Mäntel = Röcke = Blusen = Morgenröcke

Kinder-Garderobe für Knaben und Mädchen in Woll- und Waschstoffen.

Bruno Freytag, Halle an der Saale, Leipzigerstrasse 100.

aus Mgringen, der wegen Beleidigung angeklagt war, freigesprochen, da ein schlüssiger Beweis für seine Täterschaft nicht erbracht werden konnte.

Große Grubenbrände. Auf zwei englischen Kohlengruben brachen gestern große Brände aus. Doch ist niemand dabei umgekommen.

Beste Telegramme. „3. 4“ in Königsberg. Danzig, 26. Juni. Das Militär-Luftschiff „3. 4“ erschien heute Morgen, von Königsberg kommend, über der Stadt und begab sich nach dem Großen Gärzgerplatz, wo ein Bordbrief herabgeworfen wurde, der einen Gruß an alle Ostmarkenflieger enthielt.

Der Jubiläumszeppelin. Friedrichshafen, 26. Juni. Das Jubiläumszeppelin-Luftschiff „L. 3. 25“ steht fertig auf der Werkbank. Die ersten Fahrten finden Anfang nächster Woche statt.

Opfer des Berufs. Eisleben, 26. Juni. Durch niedergehendes Gestein wurde in der vergangenen Nacht der 37 Jahre alte Probekauer Otto Bauer auf dem Fernmännchicht bei Helfta getötet.

Zwei Leichen geborgen. Wanne, 26. Juni. Von den drei auf der Zeche Pluto am Mittwoch Nachmittag verunglückten Bergleuten sind bis gestern

Abend 10 Uhr zwei als Leichen geborgen worden. Trotz weiterer Bergungsarbeiten gelang es bis heute Morgen 1/2 Uhr nicht, den dritten Berglücken zu erreichen.

Nottingham, 26. Juni. Gestern wurde dem Polizeigericht eine Sufrageette zugeführt, die kurz vor der Ankunft des Königsrades in der Nähe der zum Empfang der königlichen Gäste gestern auf dem Marsplatz errichteten Tribüne verhaftet worden war.

Tiflis, 26. Juni. Infolge von Unterprüfungen durch einen über die Ufer getretenen Fluß entgleiste auf der Mineralwasser-Zweigbahn der Wladikavkas-Eisenbahn ein von zwei Lokomotiven gezogener Eisenbahnzug.

Jede Dame soll es wissen,

ausgeschloffen, — alle Borräte — auch die letzten Eingänge werden dem Ausverkauf überwiehen. Loewendahls geben den Kunden die Waren billig ab, so lange sie noch modern und wertvoll sind; — dieses Prinzip ist schnell vom großen Publikum als richtig erkannt worden und hat sich auch für die Firma bewährt; man wird daher wieder Kostüme, Mäntel, Kleider, Blusen und Hüde zu Preisen kaufen können, die lebhaft an den berühmten „Rehras“ erinnern! „Loewendahls“ schöne, solide, Konfektion im Ausverkauf — das sagt genug und die Schaufenster erzählen noch mehr!

Ausschreibung. Die Ausführung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zur Herstellung des Abortgebäudes für die Kinderbewahranstalt der Alsenburg soll an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.

Die Angebots, für deren Ausführung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Dienstag, den 30. d. Mts., mittags 12 Uhr.

der unterzeichneten Deputation eine zureichen, wofolbst zu dieser Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber bzw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird.

Die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt bestimmt innerhalb 14 Tagen.

Verpätet eingegangene und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abweihung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten. Merseburg, den: 23. Juni 1914. Die Baudeputation.

In das Handelsregister A Nr. 375 ist heute die Firma „Merseburger Druck- und Verlagsanstalt“ L. Balk mit dem Sitz in Merseburg und als Inhaber der Buchdruckereibesitzer Ludwig Balk in Merseburg eingetragen worden.

Bei der unter Nr. 138 eingetragenen Firma „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“ Merseburger Tageblatt und Zeitung — Rudolf Zeine in Merseburg ist folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Merseburg, den 24. Juni 1914. Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung. In das Handelsregister A Nr. 70 betr. die Firma H. Zeitza in Merseburg, ist heute folgendes eingetragen: Dem Kaufmann James Zeitza in Merseburg ist Procura erteilt.

Merseburg, den 25. Juni 1914. Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Arbeiters Gustav Martin in Merseburg: ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters zur Erhebung von Einwendungen, gegen das Schlussverzeichnis bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anbahnung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die

Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlusstermin auf den 22. Juli 1914, vormittags 9 1/2 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst Zimmer 19 bestimmt.

Merseburg, den 22. Juni 1914. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts Abt. 1

Bekanntmachung. Des Kinderfestes wegen ist die städtische Sparkasse

Montag, den 29. Juni d. J., nur vormittag von 7 bis 11 Uhr für den Verkehr geöffnet.

Merseburg, den 26. Juni 1914. Der Vorstand der städtischen Sparkasse. Thiele, Stadtrat.

Die Einteilung der hiesigen Stadt in 9 Armen- und Waisenrats-Bezirke hat verschiedene Änderungen erfahren, welche am 1. Juli d. Js. in Kraft treten.

Diese Änderungen bringen wir hiermit unter gleichzeitiger Benennung der betreffenden Vorsteher zur öffentlichen Kenntnis.

Der 1. Bezirk umfaßt die Straßen: Markt, Preußerstraße, Hofmarkt, Hüterstraße, Windberg, Brühl, Fischerstraße, Ölgrube, Tiefer Keller, Am Neumarktstor.

Bezirks-Vorsteher Herr Restaurateur Menzel. 2. Bezirk. Saalstraße, Mühlstraße, Borwert, Kurze Straße, Obere Breitestraße, Breitestraße.

Bezirks-Vorsteher Herr Bäckermeister Kraft. 3. Bezirk. Schmalestraße, Kreuzstraße, An der Geißel, Seitenbeutel, Johanniststraße, Sand, Hirtenstraße.

Bezirks-Vorsteher Herr Kaufmann Ortman. 4. Bezirk. Große und Kleine Sirtstraße, Sirtberg, Margaretenstraße, Vor dem Sirttor, Leumaer, Weisenfelsenstraße, Birgergarten, Blumenthal, Roon, Mantuffel, Sedanstraße, Kleißstraße, Naumbergerstraße, Au-landsstraße, Chausseehaus Leuna.

Bezirks-Vorsteher Herr Friedrichs-Inspektor Sokenz. 5. Bezirk. Vor dem Gotthardtsberg, Wagner, Gotthardt, Halbmond, Große und Kleine Ritterstraße, Entenplan, Mäzgerstraße, Burgstraße, Ober-Burgstraße, Apothekerstraße, Brauhausstraße, Grünestraße, Domstraße, Dompfatz, Dompfatz.

Bezirks-Vorsteher Herr Kaufmann Brendel. 6. Bezirk. Leich, Eisenbahn, Gutenberg, Garten, Geusaer, Clobigtauer, Stein, Annen, Friedrich, Pestalozzi, Lauchfiederstraße und Gut Ruffesfelde, Brauiff, Thietmar, Moltke, Bismark, Luisenstraße, Roter Feldweg, Roter Brüderrain, Wlände, Nord- und Parkstraße.

Bezirks-Vorsteher Herr Kaufmann Carl Artus jun. 7. Bezirk. Am Bahnhof, Bahnhof, Marien, Rost, Damme, Karl, Seffner, Wilhelm, Königs, Heinrich, Christianenstraße, Rosenhal, Winkel, Unteraltenburg und Hälterstraße.

Bezirks-Vorsteher Herr Kaufmann Teichmann. 8. Bezirk. Georgstraße, Oberaltenburg, Mühlberg, Schreiber, Stufenstraße, Kloster, Weinberg, am Klausentor, Gerichtsrain, Weiße Mauer, Schiefweg, am Stadtpark, Hohendorferweg, Chausseehaus Schtopau, Salz-see- und Lindenstraße.

Bezirks-Vorsteher Herr Waisenhaus-Inspektor Wieneke. 9. Bezirk. Am Neumarktstor, Neumarkt, Meuschauerstraße, Amishäuser, Werder, Kraut- und Kirchstraße.

Bezirks-Vorsteher Herr Privatmann L. Hoepfe. Wir machen noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Herren Bezirks-Vorsteher zugleich Mitglieder des Gemeinde-Waisenrates sind und diesen der Zutritt zu den Wohn- und Arbeitsstellen der Mündel und sonstigen Pflegebefohlenen in den jeweiligen Bezirken jederzeit zu gestatten ist.

Merseburg, 22. Juni 1914. Der Magistrat.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft. Zweigniederlassung Merseburg. Magdeburg—Hamburg—Dresden—Leipzig. Aktienkapital M. 60.000.000.—. Reserven ca. M. 8.000.000.—. Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Städtische Sparkasse Merseburg. Geschäftsräume im alten Rathaus — Burgstr. Nr. 1. — Fernsprecher Nr. 87. — Postfach-Konto Nr. 10323. — Bank-Konto: Königl. Seehandlung in Berlin Nr. 10400 D. Kassentunden von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr, außerdem Sonntags von 5—7 Uhr nachmittags. Ausgabe und Leerung der Heimparschbüchlein werktäglich von 3—5 Uhr nachmittags. Verkauf von Marken und Karten für die Pfennig-Sparkasse. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 % für das Jahr. Bei Festlegung auf 1 Jahr werden Einlagen von 1000 Mk. aufwärts mit 3 1/2 % verzinst. Anlagestelle für Mündergelde. Rückzahlungen in jeder Höhe ohne Kündigung, soweit es der Kassenbestand gestattet. Gewährung von Darlehen.

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg. Gegründet 1862. An- und Verkauf von Wertpapieren. Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung. Diskontierung guter Wechsel. Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr. Annahme von Spareinlagen, Verzinsung von Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen. Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebesicherer Tresoranlage. Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendscheine.

Frühzeitiges Ermüden. Ein bewährtes Rezept gegen schnelles Ermüden ist das Tragen von Continental-Absätzen. Sie ermöglichen einen leichten, elastischen Gang, der den Körper nicht ermüdet und nicht erschüttert. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher Absätze Continental. Hüten Sie sich vor Nachahmungen!

Beilage zu Nr 148 des „Merseburger Kreisblattes“ Sonntagabend, 27. Juni 1914

Die Tochter des Missionars. 45) Roman aus Südwesafrika von D. Esser.

„Ich kann nicht bleiben. Lebe wohl.“
Er griff nach ihr, doch er griff ins Leere. Wie ein Schatten wich sie vor ihm zurück und verschwand lautlos in der Dämmerung der Nacht.

Eine Weile starrte er ihr wie entgeistert nach.
„Was habe ich getan“, flüsterte er mit zuckenden Lippen,
„daß sie sich so von mir getrennt hat?“
Und plötzlich schlug er die Hände vor das Gesicht und stöhnte laut auf. Jetzt mußte er, was sie von ihm fortgetrieben.

Der Hund drängte sich an und strebte an ihm empor, als wollte er ihn trösten.

Die Hände sanken nieder. Ein trostiger Ausdruck machte sich in seinen Zügen geltend; finstere blickten seine Augen.
„Du hast recht, mein Hund“, sprach er und ein spöttisches Lächeln kräuselte seine Lippen, „menschliche Liebe und Treue sind nichts wert, ein Windhauch kann sie zerstreuen, auf dich kann ich mich verlassen; mein Hund — so komm, wir wollen fortan den Menschen aus dem Wege gehen.“

Mit müden Schritten verließ er den Garten. Früh am andern Morgen, als eben der Tag graute, verließ er Groendorn. Niemand war da, um ihm noch ein letztes Lebewohl, einen letzten Segenswunsch mit auf den Weg zu geben. Als die Sonne über die Waterberge emporstieg und die Gipfel der Felsen mit glühenden Farben übergoß, umfing ihn die weite, endlose Steppe.

Er war allein. Aber die Einsamkeit legte sich mit weichen, sämftigen Händen um seine erregten Sinne. Die Stille in der Natur, die Weite des Horizontes empfand er als Wohltat. Selbst das Plaudern und Lachen seiner Diener ward ihm zur Qual; er gab seinem Pferde die Sporen und galoppierte davon, seinen Dienern winkend, zurückzulieben.

Erst als er mehrere hundert Schritt von diesen entfernt war, ließ er das Pferd wieder in ruhigen Schritt gehen. Jetzt war er in der Tat allein, nur Tyras, der treue Hund, trabte an seiner Seite. Nichts störte die ihn umfangende Stille als das Zirpen der Grillen in dem Grase der Steppe.

Sechzehntes Kapitel.

Mehrere Wochen durchsuchte Walter die Berge nach ihren mineralischen Schätzen. Er fand kupfer- und silberhaltige Erze, die des Abbaues wohl wert waren, er fand auch einige goldhaltige Adern, es bedurfte nur einer kapitalkräftigen, unternehmungslustigen Gesellschaft, um diese Schätze zu erschließen und dem deutschen Vaterlande neue Quellen des Reichthums zu er-

öffnen.

In diesem Sinne faßte Walter seinen Bericht an den Vertreter seiner Gesellschaft, der in Windhoef wohnte, ab. Entschaidende Antwort war vor einigen Monaten nicht zu erwarten, so hatte Walter freie Zeit, die er für sich verwenden konnte. Nach Windhoef wollte er nicht gehen, um daselbst ein müßiges Leben zu führen; nach Groendorn konnte er nicht zurückkehren, so faßte er denn den Entschluß, quer durch die Kalahariwüste und Betschuanaland nach Transvaal zu gehen, um sich die Diamantenminen in Kimberley anzusehen. Seine Gesellschaft billigte diesen Entschluß; er vervollständigte seine Ausrüstung, kaufte noch einige kräftige Maultiere, engagierte noch einen schwarzen Diener, namens Gruna, und trat seine Fahrt durch die Kalahari an, die ihn weit ab von jeglicher Zivilisation führte.

Durch üppige Grassteppen, über welliges Hügelgeland, durch öde, wasserlose Sandwüsten ging die Fahrt. Walter legte eine Sammlung von verschiedenen Pflanzen an, beschäftigte sich mit der Jagd, schloß mehrere Antilopen und sogar einen Löwen, dessen prächtiges Fell er als gute Beute mit sich nahm. Es war ein rauhes und wildes Leben; aber der Wille und der Mut erkarkten; und hatte Walter früher eine gewisse Sentimentalität angehaftet, so ward er durch diese harte Lehre ein kräftiger, zielbewußter Mann, der, auf sich selbst gestellt, seinen Weg durch das Leben sicher und aufrecht machen würde.

Er dachte oft an Anna; seine Liebe zu ihr war nicht erloschen, aber der Egoismus seiner Liebe war verschwunden, er verstand Anna jetzt, er erkannte, daß sie nicht anders handeln konnte, als sie die Pflicht der Dankbarkeit und Treue höher stellte als das Recht einer selbstfüchtigen Liebe. Er verstand auch, weshalb sie von ihm zurückgewichen war, als er in aufklammernder Leidenschaft von ihr verlangte, mit ihm zu entfliehen. Seine Liebe zu ihr war tiefer und wahrer geworden, weil sie die Falschheit, das wilde Verlangen nach ihrem Besitz abgestreift hatte. Ihr Bild stand jetzt so rein und hehr vor seiner Seele, wie der leuchtende Stern am dunklen Himmel.

Man war mehrere Tage lang durch eine Sandwüste gezogen; nur ab und zu hatte man einige jener wasserreichen Melonenfrüchte gefunden, um den Durst zu löschen, sonst wäre es Menschen und Tieren gar schlimm ergangen. Jetzt hatte man eine kleine Wasserlache gefunden, um die herum ein frisches Gras wuchs. Ein halbvertrachteter Akazienbaum streckte seine knorrigen, stacheligen Äste über die kleine Dase und spendete einigen Schatten. Walter beschloß, hier zu rasten, um Menschen und Tieren einen Tag der Erholung zu gönnen.

Das Lager wurde aufgeschlagen, und bald loderte ein Feuer empor, daß man mit dem trockenen Dornengestrüpp, das hier herum überall wucherie, reichlich nähren konnte. Jan und Hendrik waren eifrig beschäftigt, ein Mahl herzurichten,

während Klaas und Gruna, der Schwarze, für die Pferde und Maultiere sorgten.

Nachdem man sich an Speise und Trank erfrischt, versankten alle in den tiefen Schlaf der Erschöpfung.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Tode des Herzogs von Meiningen.

Der Reichsanzeiger schreibt zu dem Ableben Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen: Nach dem Hinscheiden des großen Prinzregenten Luitpold von Bayern war Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen der älteste der deutschen Bundesfürsten. Bis nahe an die Schwelle des neunzigsten Lebensjahres hat die ehrwürdige Gestalt des Heimgegangenen unter den Zeitgenossen gewelt, und wie in Thüringen wurde im ganzen Reiche diesem treudeutschen Fürsten mit Gefinnungen der Liebe, der Verehrung und Dankbarkeit begegnet. Seit den Jahren der nationalen Einigung, als der Verewigte an dem deutsch-französischen Kriege teilnahm, hat er fest zu Kaiser und Reich gestanden. Seinen Meiningern, die ihren „Herzog Jörg“ nicht vergessen werden, war er ein gütiger, im großen wie im kleinen fürsorglicher Landesvater. Unzertrennlich bleibt sein Andenken mit hohen, in erster Arbeit erarbeiteten Verdiensten um die deutsche Schauspielkunst verbunden, die den meiningischen Namen in der ganzen Welt zu Ehren gebracht haben. An der Bahre des dahingegangenen Herzogs trauert mit dem ihm verchwägerten Kaiserhause und den thüringischen Gauen das deutsche Vaterland, dessen Ansehen zu mehren auch ihm vergönnt gewesen ist.

Der Nachruf der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ lautet ähnlich.

Hoftrauer.

Für den preußischen Hof ist die Hoftrauer für den verstorbenen Herzog auf acht Tage festgesetzt. Der Kaiser hat den Kronprinzen mit seiner Vertretung bei den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Herzog beauftragt.

Die Thronfolge in Sachsen-Meiningen.

Da der jetzige Herzog Bernhard keine Söhne hat, müßte die spätere Thronfolge auf seinen Stiefbruder, den Prinzen Ernst, übergehen, den Sohn des Herzogs Georg aus dessen zweite Ehe mit der Prinzessin Feodora zu Hohenlohe-Langenburg. Auch dieser ist aber, wie sein Vater in dritter Ehe, organatisch verheiratet, und zwar mit der Freiin von Saalfeld, geb. Katharina Jenen, so daß seine Kinder nicht thronfolgeberechtigt sind. Nach ihm ist thronfolgeberechtigt sein jüngerer Bruder Prinz Friedrich, geboren 1861, der seit 1889 mit der Prinzessin Adelheid zur Lippe verheiratet ist. Dieser Ehe sind drei Söhne entsprossen, Prinz Georg, der spätere Erbprinz (geboren 1892), Prinz Ernst (geboren 1895) und

Prinz Bernhard (geboren 1901), außerdem zwei Töchter, Prinzessin Teodora, die seit 1910 mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar vermählt ist, und Prinzessin Luise Marie.

Spionageprozeß.

Der Rechtsanwalt und Landwehrhauptmann Stewart in London ist als „Gentlemanpion“ nach Deutschland gekommen, abgesetzt und auf Festung gesteckt, nachher aber vor Ablauf der Strafzeit begnadigt worden. Das dankt er uns jetzt mit beschimpfenden Artikeln in der englischen Presse, durch die er jedenfalls nicht seinen Befähigungsnachweis als Gentleman erbringt. Immer wieder erhalten wir die Lehre, daß jede Nachsicht und jedes Vornehmsein gegenüber den fremden Auspähern von Übel ist. Nur mit draconischen Strafen, die wirklich abschreckend wirken, ist dem an sich unausrottbaren Übel ein wenig nahe zu kommen. Am übrigen scheint es, als wenn auf die größere oder geringere Häufigkeit der Spionagefälle weniger die milden oder harten Strafen von Einfluß sind, als die politische Lage und die Angriffsart der einzelnen Mächte; denn augenblicklich werden englische Spione kaum mehr gefunden, dagegen mehr sich der Berrat jugendlichen Russlands.

Am das Jahr 1911 herum war es klar, daß England sich mit dem Plane trug, uns zu überfallen, wenn wir in der Marokkofrage nicht nachgäben und im Kongogebiete an das Meer gelangen wollten. Aus dieser Nervosität heraus, die einen Krieg für nahe bevorstehend ansah, schickten unsere Beamten uns einen Spion nach dem anderen auf den Hals. Wenn jetzt die Russen an der Reihe sind und mit geradezu märchenhaften Summen — allein zu dem geheimen Fonds der Marine hat die russische Duma soeben wieder 200 000 M. bewilligt — die Ausstattung Deutschlands und Österreich-Ungarns betreiben, so ist dies der beste Beweis für die Absichten, die man im Zarenreich gegen uns und Österreich hegt. Am den eidergehehen österreichischen Offizier Redl in ihre Netze zu ziehen, hatten die Russen natürlich nicht mit Kleinigkeiten operieren können, sondern ihm ein ganzes Vermögen alljährlich zu fließen legen müssen. Derart bezahlt werden die „gewöhnlichen“ Spione natürlich nicht, sondern da handelt es sich meistens um allerhöchstens einige tausend Mark, eine winzige Summe in Anbetracht des Risikos, da dem Verräter bis fünfzehn Jahre Zuchthaus sicher sind. Und irgend wann einmal kriegt man ihn doch; fast niemals kann jemand sein schmutziges Gewerbe dauernd betreiben, ohne entdeckt zu werden.

Das Betrübenste für uns ist die Wahrnehmung, daß mehr als je zuvor Unteroffiziere, Festungsschreiber usw. der Versuchung, sobald sie an sie herantritt, nicht widerstehen können, irgend welche wichtige Pläne oder Papiere des Landesfeind zukommen zu lassen. Auf die unerschütterliche Ehrenhaftigkeit dieses Standes konnte man früher Berge bauen. Die Spionageprozeße gegen Landesfeinde, also richtiger gesagt, die Landesverratsprozeße, nehmen in Friedenszeiten von Jahr zu Jahr

zu, und das hat ja auch seinen erklärlichen Grund: mit dem steigenden Wohlleben und der steigenden Genußsucht steigt auch der Reiz, sich unerlaubte oder verbretcherische Vermögensvortheile zu verschaffen. Der rauhe Krieger von ehemals ist noch nicht im Aussterben begriffen, aber er muß bereits gezüchtet werden.

Alle Strafen gegen Spionage und Landesverrat sind und bleiben also nur Behelfsmittel, wenn es erst an eifernder Vaterlandsliebe und unantastbarem Ehrgefühl fehlt. Aber auch diese Behelfsmittel müssen wenigstens kräftig angewandt werden; wenn der „Gentlemanpion“ Stewart nicht begnadigt, auch nicht zu Festungshaft verurteilt, sondern ins Zuchthaus gesteckt worden wäre, würde mancher seiner Nachahmer sich die Sache noch einmal überlegt haben. Und wenn unsere Verräter an einem Gulgen haumeln müßten, so würde diese Abschreckung Wunder wirken. Aber ein Gutes hat die Häufung der Fälle namentlich in letzter Zeit doch: wir wissen jetzt, wessen wir uns von Rußland und anderen Mächten zu versehen haben.

Parlamentarisches. Kleinwohnungsbau.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Wohnungsgesetz beriet gestern einen fortschrittlichen Antrag auf Bereitstellung von 25 Millionen zur Förderung der Zwecke des Wohnungsgesetzes und eine Resolution des Zentrums, welche 100 Millionen für den gleichen Zweck verlangt. Insbesondere soll durch beide Anträge die Beschaffung von 100 000 Wohnungen erleichtert werden. Die Anträge wurden von konservativer, freikonserverativer und nationalliberaler Seite bekämpft, da die geforderten Mittel nicht entfernt zur Erreichung der gesteckten Ziele ausreichen. Aberdies seien das Aufgaben der Städte und nicht des Staates. Von Regierenseite wurden die gleichen Gesichtspunkte aufgestellt. Darauf wurde folgende Eventualresolution des Zentrums fast einstimmig angenommen, die Regierung zu eruchen, im Sinne der praktischen Durchführung des Wohnungsgesetzes zur Förderung des Kleinwohnungsbaus für die minderbemittelte Bevölkerung geeignete Maßnahmen zu treffen und entsprechende Mittel zur Verfügung zu stellen. Der fortschrittliche Antrag wurde abgelehnt. Die Wohnungsgesetzkommission nahm in zweiter Lesung mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Freireichlichen, Sozialdemokraten und eines Nationalliberalen das Gesetz an und zwar mit einer Resolution auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Förderung des Baues geeigneter Kleinwohnungen für Staatsarbeiter und für gering besoldete Staatsbeamte. Die Resolution fand einstimmige Annahme.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Grundteilungsgesetzes beendete heute die erste Lesung. Nach einem Antrage der Konservativen, Nationalliberalen und nach einem Antrage der öffentlich-rechtlichen Verbände wurde die Kosten für Regelung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse in den Siedelungsgebieten, für Landeskulturwerke und für Prämien für die Ansiedelung von Landarbeitern und Beihilfen zur Beschaffung von Mietwohnungen und Pachtland für Landarbeiter eingesezt. Eine von nationalliberaler Seite beantragte Resolution fordert Einstellung besonderer Mittel in den nächsten Etat zur Durchführung von Bestrebungen der ländlichen Wohlfahrtspflege und Heimatspflege. Die Resolution wurde angenommen. Der Anteilbetrag zur Gewährung von Zwischengrediten bei Errichtung von Rentengütern wird von 75 auf 100 Millionen erhöht. Von einer von den Freikonserverativen beantragten Resolution fordert die Kommission, daß nicht bloß den provinziellen großen Ansiedelungsgesellschaften, sondern auch den kleineren Gesellschaften Zwischengredite bis zu 25% des Beleihungswertes zu gewährt werden. Die Berichterstatterung über die erste Lesung soll am 13. 7. stattfinden.

Die Wertzuwachssteuer in Deutsch-Südwestafrika.

Die Einführung der Wertzuwachssteuer in Deutsch-Südwestafrika, die schon die letzte Session des Reichstags beschäftigt hat, soll nun für die der Amboilandbahn benachbarten Gebiete verfügt werden. Die Regierung hat nämlich eine Reichsanwalter-Verordnung herausgegeben, die folgenden Wortlaut hat.

„Die Grundeigentümer und Besitzer von Bergwertsgerechtigkeiten im Wirtschaftsbereich der Amboilandbahn sind zu einer ihrem Interesse an der Anlage entsprechenden Leistung zugunsten des Schutzgebietes heranzuziehen. Es kann verlangt werden, daß die Leistung in der Form von Landabtretung erfolgt, wenn das Grundstück durch die Abtretung nicht zu zersüffelt wird, daß das Restgrundstück nach seiner bisherigen Bestimmung nicht mehr zweckmäßig benutzt werden kann.“

Eine Sondersteuer für die Deutschen in Rußland?

In der russischen Presse ist der Gedanke angeregt worden, sämtliche in Rußland lebenden Deutschen und die in Rußland tätigen deutschen Handels- und Industrieunternehmen mit einer Sondersteuer zu belegen, falls Deutschland nicht einwillige, die in Deutschland lebenden Russen von dem Beibrtrag zu befreien. Von unrichtiger Seite wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß einem solchen Vorgehen Rußlands die klaren Bestimmungen des deutsch-russischen Handelsvertrages entgegenstehen, denn eine derartige Sonderbesteuerung würde von einer Heranziehung der Ausländer in Deutschland zum Beibrtrag sehr verschieden sein.

